

Reichspost.

das Tagblatt für das christliche Volk Oesterreich-Ungarns.

Bezugspreise:
 per täglich zweimaliger Zustellung
 für Wien:
 monatlich K 2.90
 vierteljährlich 11.50
 halbjährlich 22.—
 für Oesterreich-Ungarn:
 monatlich K 4.00
 vierteljährlich 13.50
 halbjährlich 27.—
 Bei täglich einmaliger Zustellung (das Morgenblatt zugleich mit der Nachmittagsausgabe des vorherigen Tages) für auswärts:
 monatlich K 3.90
 vierteljährlich 11.50
 halbjährlich 22.—
 für Deutschland:
 vierteljährlich Kreuzbandsendung K 16.—
 und durch die Postämter laut dort aufsteigender Postzetteliste.
 Länder des Weltpostvereines:
 vierteljährlich Kreuzbandsendung K 22.—
 und durch die Postämter laut dort aufsteigender Postzetteliste.

Wien, Freitag den 13. Oktober 1916

XXIII. Jahrgang

Itzschlacht unerschütterliches alten unserer Front.

ent im Maros-Abschnitt zum Weichen gebracht.
als von Franzosen und Engländern beschlagnahmt.

regiments Nr. 76 bei Gailly stürmte der Feind sechs mal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind restlos behauptet.

Südlich der Somme ging der Kampf zwischen Genermont und Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgeschlagen. Die heiß umstrittene Zuckerrübenfabrik von Genermont ist in unserem Besitz. Im Dorfe Ablaincourt entspannen sich erbitterte Häuser-

Neutöner am Werke sahen, aus dem Herzen geredet. Und vermutlich nicht nur den Deutschen Oesterreichs; der Formel, die bestimmt ist, dem deutschösterreichischen Parteileben auf absehbare Zeit die Entwicklung zu weisen, ihm Inhalt und Klarheit zu geben, eine reinliche Scheidung vorzunehmen zwischen Weizen und Unkraut, fehlt nicht die beispielgebende Kraft, auch bei den übrigen Völkern Oesterreichs zu werden. In dem von den Christlichsozialen vorangetragenen Zeichen wäre auf lange hinaus ein Zusammenwirken aller wahrhaftigen Volksparteien möglich. Bekämpfung der Korruption im weitesten Sinne des Wortes und der großkapitalistischen Ausschreitungen — an einem solchen Arbeitsprogramm könnte der österreichische Parlamentarismus, wenn man den Glauben an seine Auferstehung zu neuem Leben behalten will, allensfalls noch gemessen.

Die Beratung der Christlichsozialen Führer, in welcher Inhalt und Zweck eines Zusammengehens mit den andern deutschen Parteien bestimmt wurden, galt denn auch zunächst der Frage, die seit einiger Zeit die öffentliche Erörterung beherrscht, der Parlamentsseinberufung. Ueber die grundsätzliche Stellungnahme der Christlichsozialen in dieser Sache kann und konnte niemals ein Zweifel bestehen, ihr Standpunkt ergibt sich aus dem ganzen Wesen und aus der ganzen Geschichte der Partei als eine Selbstverständlichkeit. Der Verteidigung des Parlaments gegen seine mutwilligen Zerstörer haben die Christlichsozialen, oft genug unter Verzicht auf den augenblicklichen eigenen Parteeivorteil, ihre Hauptanstrengungen in den verflochtenen zwei Jahrzehnten gewidmet. Die nämliche Demagogie, welche den Völkern Oesterreichs die parlamentarische Vertretung zertrümmert hat, war zugleich die politische Gegnerschaft der christlichsozialen Volkspartei. Dem Drachen, mit dem diese seit ihrem Bestande zu ringen hatte, das politische Vizitandospiegel eines frupelosen Radikalismus, fiel auch der österreichische Parlamentarismus zum Opfer, und gar viele, die heute auf den Trümmern der Verfassung Krokodilstränen weinen, betätigten sich vor dem Kriege beim Demolieren als Vorarbeiter. Schmerzhafter als die Christlichsozialen, so wenig sie vor der Zwangslage die Augen verschlossen, empfand wohl kaum eine andere Partei in diesen weltgeschichtlichen Jahren das Fehlen der Tribüne, auf der die Entschlossenheit ihrer Wählerschaft, alles einzusetzen für die Verteidigung des überfallenen Vaterlandes, hätte aller Welt verdolmetscht werden können; keine empfand schmerzlicher als gerade die christlichsoziale Volkspartei das Fehlen der verfassungsmäßigen Voraussetzung, um die ganze Parteeikraft in den Dienst des einen großen Zieles zu stellen, dem alle anderen Bestrebungen unterzuordnen sind: der siegreichen Beendigung unseres Verteidigungskrieges; keiner Partei ward es bitterer, bei der Organisierung des Durchhaltens im Hinterlande nur den stummen Zuschauer spielen zu dürfen, statt mitzuwirken, zu raten und zu rügen und die so notwendige parlamentarische Kontrolle über die Bureaokratie auszuüben; schweigen zu müssen, wo die täglichen Ereignisse im Wirtschaftsleben so reichlichen Stoff zu reden gaben und wo das Reden allein schon durch seine befreiende Wirkung die Lage erleichtern, das Vertrauen der Bevölkerung heben, Gespenster der Verärgerung verschrecken konnte. Es ist nicht Viehhaberei für graue Theorie, wenn

Gegen Korruption und großkapitalistische Ausschreitungen.

Wien, am 12. Oktober.

Dem wiedererwachten Betätigungsdrange der deutschen Parteien Oesterreichs ist ein Wegweiser in die Erde gesteckt worden. Das unsichere Hin- und Hertappen der vielen Pfadsucher, die sich von Irrlichtern bald in dieses unwegsame Dickicht, bald in jenen grundlosen Sumpf locken ließen, hat ein Ende; die Geschäftigkeit der vielen Macher, die so gern im Trüben fischen, die Umtullichkeit jener Beunruhigten, die in Vorausahnung kommender Gewitter jetzt schon an den Hügeln und Gängen Wetterkanonen und Abwehrmörser bereitstellen, die nervöse Hastlosigkeit der Unkrautsäer und Blendwertfabrikanten haben ihren Meister gefunden. Das erlösende Wort ist gerade zur rechten Zeit gesprochen worden, das Wort, auf das die Bevölkerung gewartet hat. Der Vorstand der Christlichsozialen Vereinigung deutscher Abgeordneter hat es gesprochen. Er hat ein Zusammengehen mit den übrigen deutschen Parteien in nationalen und wirtschaftlichen Fragen, „insbesondere hinsichtlich der Bekämpfung der auf den verschiedensten Gebieten die breiten Volksschichten schädigenden Korruption und der großkapitalistischen Ausschreitungen“ in einer parteiamtlichen Aussendung für notwendig erklärt. Das ist den Deutschösterreichern, die seit Monaten mit instinktivem Mißtrauen zahlreiche politische Gränder, Umformer und